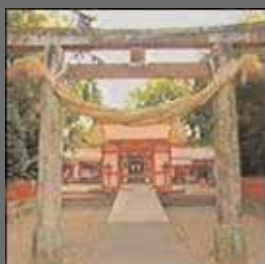


Autor
Thomas Fuster

Gekürzt von
Horst Schwickerath
Beaumont



WENN SCHLECHTES WETTER GUTES WETTER IST

Von Kagoshima geht die Reise westwärts weiter. Auf halber Strecke in Richtung Miyazaki an der Südküste, wo noch in den sechziger Jahren Heerscharen japanischer Paare ihre Flitterwochen verbrachten, ehe die dicker gewordenen Geldbeutel immer mehr Frischvermählte nach Hawaii oder Australien lockten, durchfährt man den Nationalpark Kirishima, der knapp zwei Dutzend Vulkane zählt. In der Mitte des Nationalparks – es war 1934 der erste in Japan überhaupt – thront auf 1200 Metern über Meereshöhe das Ebino-Plateau, ein rund 600 Hektaren umfassendes Hochland. Umgeben von kargen Bergkuppen wie dem kegelförmigen Takachiho, dem in Japans Mythologie als Schemel der Götter zentrale Bedeutung zukommt, bietet die mondähnliche Kraterlandschaft hervorragende Wandermöglichkeiten. Wer dabei den genussvollen Spaziergang der sportlichen Gipfelstürmerei vorzieht, kann auf erstklassig präparierten Wegen an brodelnden Quellen vorbei um Vulkanseen bummeln; der grösste von ihnen ist der Onami-Ike mit einem Umfang von immerhin vier Kilometern.

Für solche Rundgänge ist auch schlechtes Wetter meist gutes Wetter. Jedenfalls ist die mystische Stimmung einzigartig, wenn sich nach kühlem Regenschauer die dichten Nebelschleier langsam über dem blaugrünen und kristallklaren Wasser im Kraterinneren auflösen und über die dicht bewaldeten Hügel hinwegziehen. Nach der Wanderung ist auf jeden Fall der Besuch eines Onsen, eines japanischen Thermalbades, wenn möglich mit einem mit Natursteinen ausgelegten Aussenbecken (Rotemburo), Pflicht. Wer den Blick über die von den Göttern als Fusstritte verwendeten Vulkanberge gleiten lässt, während aus dem wild brodelnden Erdinnem das heisse Wasser ins Becken sprudelt, wähnt sich gleichermaßen dem Himmel und der Hölle verbunden – und nicht zuletzt dem Paradies. ■

Harry Liengme

1. Vizepräsident der EAF

Die EAF hatte an diesem Wochenende, 17. und 18. April eine Generalversammlung in Wiesbaden, was gibt es darüber zu berichten?

Zwei Tage konstruktives, ruhig miteinander Diskutieren, und einvernehmliches Vorwärts kommen, ein Arbeitswochenende.

Europa versucht alles Übertragbar zu gestalten, so auch Diplome. Selbst der verschwindend kleine Teil unserer Aikido-Dangrade ist davon betroffen. Letztendlich, weil wir jetzt eine »sportpolitische Ebene« wahrnehmen, wird dies für die EAF ein neues Fundament auf gesamteuropäischer Ebene darstellen.

Ich persönlich bin zwar der Meinung, das ein Aikkaigrad zwar homologiert ist, aber nach meinem müsste es den Zusatz »durch Meister X verliehen« tragen – was aber nicht zu der vorgenannten Idee passen würde.

Heute findet man in allen Ländern Strukturen und Statuten, so gesehen ist die EAF nicht mehr wichtig, ich sehe unsere Aufgabe nun darin, das wir Strukturen angleichen, das man quasi von einer Fachinnung reden kann. Einer Fachinnung, die die Prüfungsunterlagen erarbeiten kann, die dann auf jedes Land übertragbar sind. Es ist nun mal keine Rechenexempel, so kann man es vielleicht an einer Küchenrezeptur bestens darstellen, hier in der Schweiz würde

man es als eine »Bernerplatte« bezeichnen, in Deutschland hiesse es »Kassler Rippchen«, und in Frankreich wäre es wohl die »plat d'Alsace«, aber es ist nichts anderes als Sauerkraut mit einem Stück geräucherten Schweinefleisch. Es ist das Gleiche, aber geschmacklich verschieden...

Das müssen wir im sportpolitischen Bereich gegenüber der Politik klarstellen, sonst kommen wir unter die Räder und bekommen etwas auf oktroyiert. Was möglicherweise für alle Aikidokas nicht tragbar wäre.

Weiterhin haben wir uns nun endlich dazu durchgerungen, mit einer passablen Homepage herzukommen, sprich wir haben eine Firma damit beauftragt, und dieses zu erschaffen.

Des weiteren haben wir jetzt neu eine türkische Vereinigung in die EAF aufgenommen.

Wir hoffen etwas zu machen, was dem Aikido dienlich ist. Nicht das Aikido für uns die EAF, sondern wir für das Aikido.

So wollen wir jetzt gemeinsam nach Aussen repräsentieren. ■

Aus Ausgabe 39D – 3/2004